



Quartierspiegel

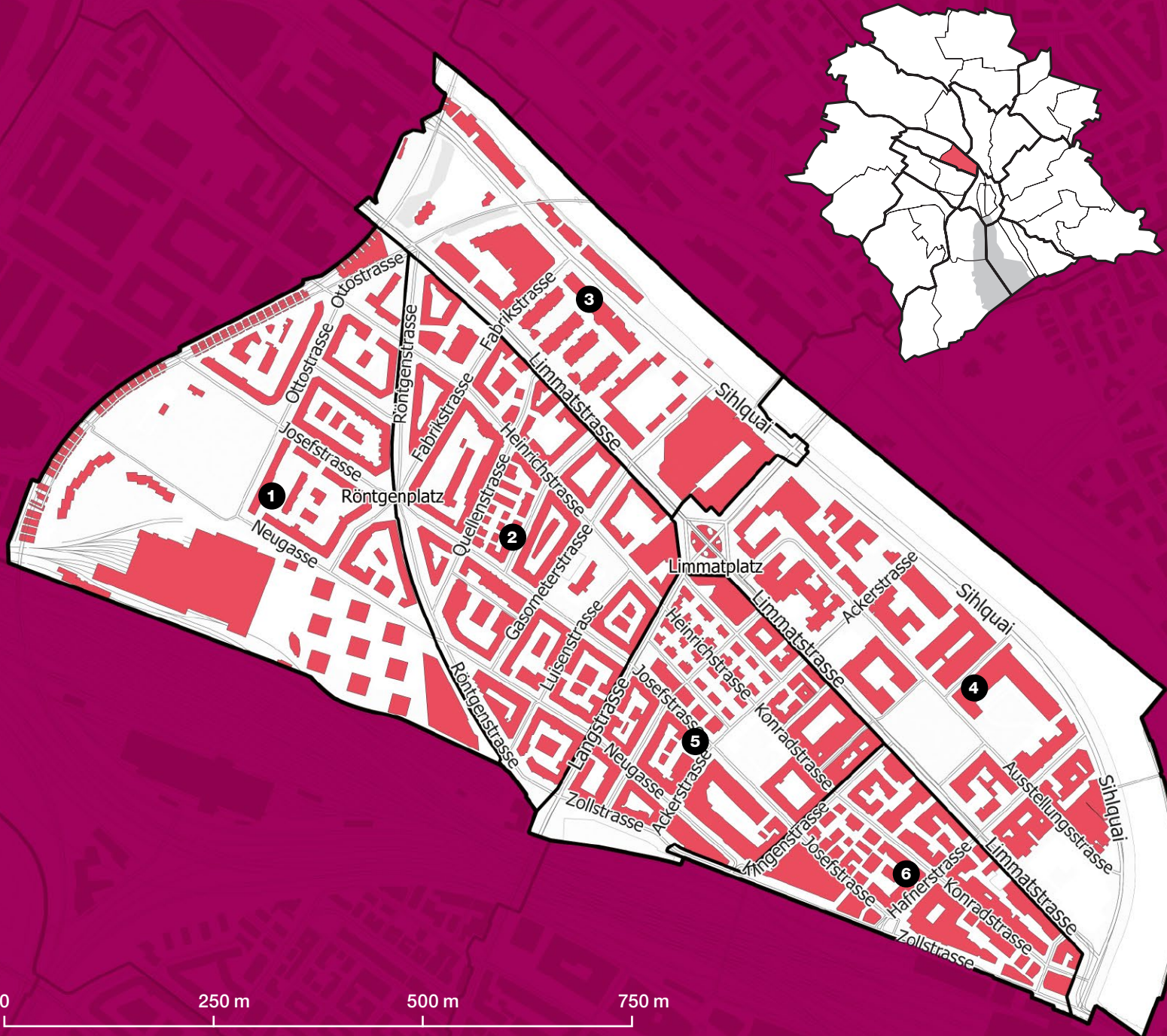
Gewerbeschule
2021



Gewerbeschule ist eines von 34 Quartieren in der Stadt und eines von zweien im Kreis 5. Aber wussten Sie auch, dass sich Zürich weiter unterteilen lässt, nämlich in 216 statistische Zonen? Dies erlaubt einen noch detaillierteren Blick auf die demografischen, wirtschaftlichen und baulichen Strukturen der Stadt. Die Quartiere sind je nach Grösse und Bebauung in 3 bis 16 statistische Zonen aufgeteilt. Bei der Namensgebung der statistischen Zonen wurden vor allem wichtige Plätze und Strassenamen verwendet, um die räumliche Orientierung zu erleichtern. Die Einteilung in statistische Quartiere und Zonen folgt nicht immer den im Alltag gängigen Quartierbezeichnungen und Abgrenzungen.

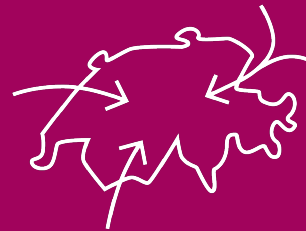
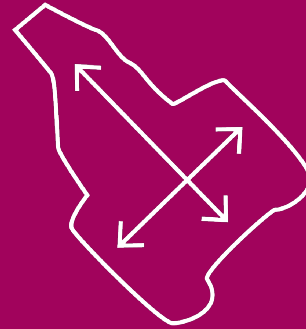
Statistische Zonen:

- 1 **Josefswiese**
- 2 **Quellenstrasse**
- 3 **Kornhaus**
- 4 **Berufsschulen**
- 5 **Ackerstrasse**
- 6 **Konradstrasse**



Das Quartier Gewerbeschule ist einzigartig! Was es so besonders macht, erfahren Sie in diesem Quartierspiegel sowie – angereichert mit vielen weiteren Details – unter: stadt-zuerich.ch/quartierspiegel

In Kürze



9424
Personen



73,0 ha
Fläche

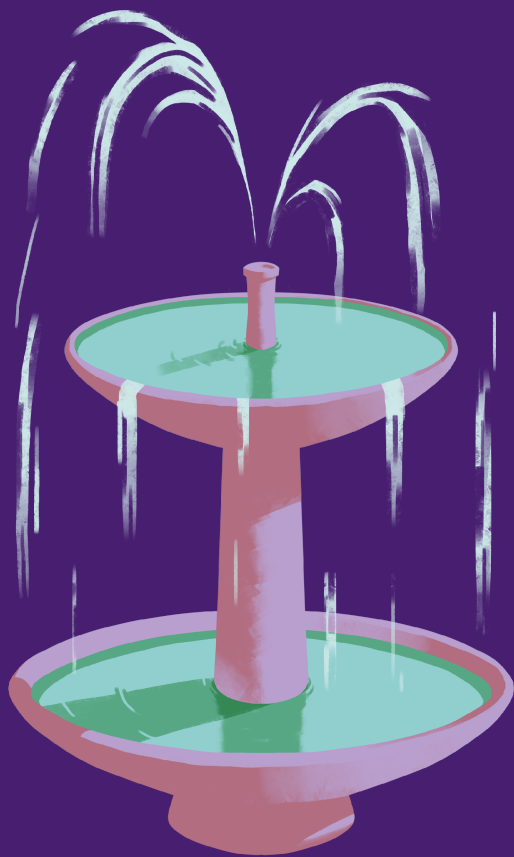


5250
Wohnungen

31,8 %
Ausländer/-innen

14 858
Arbeitsplätze





**Im Quartier gibt es
22 Brunnen.**

Durch 12 fliesst Quellwasser.

Gewerbeschule

Das Quartier Gewerbeschule wurde historisch durch Schulen und Gewerbe geprägt. Für die Zukunft ist zwischen Hauptbahnhof und Limmatplatz die Entwicklung einer «Bildungsmeile» geplant. Der Vergangenheit gehören dagegen das Drogenelend rund um den Platzspitz und der Strassenstrich beim Sihlquai an.

Das Quartier Gewerbeschule zwischen Hauptbahnhof und Viadukt gehört zum Kreis 5, dem sogenannten Industriequartier, das vor der ersten Eingemeindung von 1893 keine eigene Gemeinde bildete – eine Ausnahme unter den Quartieren der Stadt Zürich. Bis 1798 war das Industriequartier mit dem übrigen Sihlfeld ein Teil der Obervogtei Wiedikon. Bis 1787 gehörte der Landstreifen an Sihl und Limmat zur Gemeinde Wiedikon, dann zur Gemeinde Aussersihl. Mit der Stadtvereinigung 1893 wurde er dem Kreis III zugeteilt.

Die Eisenbahngleise, die das nachmalige Industriequartier seit 1847 von Aussersihl trennten, waren ursprünglich nur einspurig. Als Grenze wahrgenommen wurden sie erst durch ihren massiven Ausbau gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Und damit begannen sich die zwei Teile von Aussersihl beidseits der Bahnlinie voneinander zu entfremden.

Erste Bestrebungen des Quartiers, die Geschicke in die eigene Hand zu nehmen, lassen sich weit zurückverfolgen: Ein eigener Quar-

tierverein wurde schon 1887 gegründet – also gut 25 Jahre vor der Einrichtung des eigenen Stadtquartiers. Als neuer Name waren neben «Industriequartier» auch «Sihlvorstadt» und «Limmatquartier» im Gespräch. Es musste vor allem etwas Neues und Eigenes sein, denn viele Quartierbewohnerinnen und -bewohner wollten auf keinen Fall mit Aussersihl, dem «Chreis Cheib», in Verbindung gebracht werden.

Die stürmische wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Zürich zog Ende des 19. Jahrhunderts viele Arbeitssuchende an, von denen sich einige auch im heutigen Industriequartier niederliessen. Aussersihl, zu dem das Industriequartier gehörte, wuchs deshalb zwischen den Jahren 1850 und 1900 von 1881 auf über 30 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Der Kreis III wuchs auch in der Folge stark. So lebten 1912 rund 40 Prozent der Stadtbevölkerung dort, die anderen 60 Prozent verteilten sich auf die übrigen fünf Stadtkreise. Als auf den 1. Januar 1913 das Wahlsystem des Gemeinderates vom Majorz- auf das Proporzverfahren umgestellt wurde, teilte die Stadt den Kreis III in die Quartiere Wiedikon, Aussersihl und Industriequartier auf und schuf das neue Industriequartier.

Industriestandort im 19. Jahrhundert
Auf Initiative des Zürcher Stadtrats und der Wirtschaft wurde anschliessend an die Industriegegend, am heutigen Neumühlequai, limmatabwärts eine neue Industriezone errichtet. Die Stadt besass in der damaligen Gemeinde Aussersihl mit der Oetenbacher- und der Marstallermatte grosse Landreserven und konnte mit einigen Zukäufen in den 1870er-Jahren den Grundbesitz arrondieren, sodass sich der gesamte Uferstreifen an der Limmat zwischen der künftigen Limmat-

strasse und dem Fluss in die Planung einbeziehen liess. Das Gaswerk der Stadt Zürich wurde 1867 an den heutigen Standort des Schulhauses Kornhausbrücke und der Überbauung Limmat II verlegt. Daran erinnert noch heute der Name «Gasometerstrasse». Erschlossen wurde die Gegend durch die bereits erwähnte schnurgerade und für die damalige Zeit sehr breite Limmatstrasse. An diese kam 1875 die Seidenfärberei Albert Fierz zu stehen, die spätere Färberei Johannes Meyer und Co. Das Gebäude wurde 1931 zum Lagerhaus der Migros. An dessen Stelle wurde 1980 das Migros-Hochhaus errichtet. Ebenfalls 1875 entwarf Stadtgenieur Arnold Bürkli die Pläne für das Industriequartier. Er verband darin die Limmatstrasse durch Querstrassen mit dem 1880 fertiggestellten Sihlquai, das 1883 mit einem städtischen Industriegleis für private Industrie- und Gewerbebetriebe ausgerüstet wurde.

Am gegenüberliegenden Limmatufer baute die Stadt 1875 das Kraftwerk Letten. Es ist noch heute als Elektrizitätswerk der Stadt Zürich in Betrieb und liefert jährlich rund 23 Gigawattstunden, was etwa dem Energiebedarf der öffentlichen Beleuchtung in der Stadt entspricht. Ursprünglich diente es als Wasserpumpwerk für über zweihundert Wassermotoren und trieb gleichzeitig eine mechanische Seiltransmissionsanlage an, die von der Stadtmühle bis zur Einmündung der Sihl in die Limmat reichte.

Die Schweizerische Landesausstellung

Die Stadt investierte damit zwar immense Summen in die Infrastruktur des neuen Industriegebiets, doch die grossen Industrieansiedlungen entstanden weiter limmatabwärts beim Escher-Wyss-Platz: Die Zeiten der Wasserkraft als Antreiber von Maschinen waren vorbei, und die Grossindustrie benötigte grössere Grundstücke mit besserer Anbindung an die Eisenbahn. Das vorgesehene Industriequartier diente deshalb dem Gewerbe oder wurde zum Standort von Lagerhäusern, wie etwa dem städtischen Kornhaus beim Limmatplatz. Der bahnhofnähere Teil dieses städtischen Landstreifens zwischen Limmatstrasse und Sihlquai war 1883 zusammen mit dem Platzspitz Schauplatz der ersten

Schweizerischen Landesausstellung. Das nationale Ereignis von bisher ungekanntem Ausmass wurde zur Feier der Eröffnung des Gotthardtunnels veranstaltet und lockte 1,7 Millionen Besucherinnen und Besucher an. Noch heute erinnern der Musikpavillon im Platzspitz und die Strassenbezeichnung «Ausstellungsstrasse» an die erste Schweizerische Landesausstellung.

Noch heute erinnert der Name «Ausstellungsstrasse» an die erste Schweizerische Landesausstellung von 1883.

Viele Schulen im Quartier

Später siedelte sich an der Hafnerstrasse Kleingewerbe an. Um die Ackerstrasse standen öffentliche Nutzungen im Vordergrund: die Schulhäuser Limmat A und B der Architekten Gebrüder Pfister von 1908 bis 1910, die Johanneskirche von Paul Reber von 1898, das Limmathaus, das 1930 an diese angebaut wurde, sowie das Museum für Gestaltung mit der früheren Kunstgewerbeschule. Betrachtet man den aktuellen Stadtplan, so fällt auf, dass von der ehemaligen Kunstgewerbeschule bis zur Kornhausbrücke viele Gebäude als Berufsschulen bezeichnet sind. So befindet sich an der Ackerstrasse die Bildungsstätte für Mode und Gestaltung, während die baugewerbliche Berufsschule in der ehemaligen Fabrikliegenschaft der Maschinenfabrik Reishauer an der Limmatstrasse beheimatet ist. Angesichts der Dichte an Schulen erscheint der Name des Quartiers nachvollziehbar. In diesem Teil zwischen Hauptbahnhof und Limmatplatz plant der Kanton im Moment eine eigentliche «Bildungsmeile». Für das Entwicklungsgebiet bei der Kornhausbrücke starten die Wettbewerbe im Jahr 2020.

Das Gebiet zwischen Limmatstrasse und Bahn bis in die Nähe des Röntgenplatzes wurde vor allem nach der Stadtvereinigung von 1893 sehr dicht überbaut. Vorherrschend sind hier Blockrandbebauungen mit Gewerbenutzungen im Hinterhof.



Limmatplatz und Kornhausbrücke im Jahr ihrer Eröffnung (Bild: BAZ_137912)



Die Maschinenhalle an der Schweizerischen Landesausstellung 1883 (Bild: BAZ_009389, Romedo Guler)



Schulanlage Limmat A und B der Architekten Pfister, erbaut 1910 (Bild: BAZ_061433)

Das Quartier um 1934

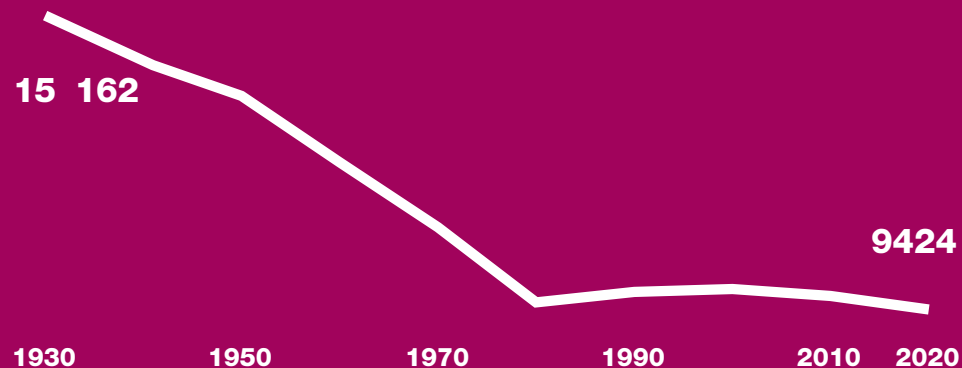
67 Fr./m² Land

Der Quadratmeter Land kostete damals 67 Franken. Zum Vergleich: An der Bahnhofstrasse lag der Preis bei 3000 Franken. Da es heute kaum mehr unbebautes Land gibt, ist keine Bodenpreisstatistik mehr möglich.

15 162 Personen

Die Bevölkerung im Quartier machte 5,2 Prozent der städtischen Bevölkerung aus. Seit 1930 ist die Zahl der Quartierbewohnerinnen und -bewohner um rund 40 Prozent gesunken.

Bevölkerungsentwicklung seit 1930



60 % Reformierte

Seither ist der Anteil der Reformierten im Quartier auf 17 Prozent zurückgegangen. In der Stadt ist ihr Anteil in der gleichen Zeit von 65 auf 19 Prozent gesunken. Der Rückgang im Quartier war schwächer als jener in der Stadt.

30 % bebaut

30 Prozent der Quartierfläche waren 1936 mit Gebäuden (ohne Umschwung) bedeckt. Heute sind es 33 Prozent. In der Stadt hat sich dieser Anteil in der gleichen Zeit verdoppelt: von 7 auf 13 Prozent.

Gemeinnütziger Wohnungsbau

Der Aktienbauverein wurde 1872 gegründet und durch Zürcher Grosskonzerne finanziert. Zwischen 1873 und 1879 baute der Verein zwischen Acker- und Langstrasse eine Arbeitersiedlung, bestehend aus kleinen Häuschen mit Garten. Hinter dieser gemeinnützigen «Unternehmung für die Erstellung billiger Wohnungen auf Verkauf» stand der Baumwollkaufmann und Politiker Johann Heinrich Fierz, zu dessen Gedenken gleich drei Strassen benannt wurden: Johannesgasse, Heinrichstrasse und Fierzgasse. Die dort errichtete Siedlung bildet heute zwar eine unter Schutz stehende Oase im Quartier, doch die Absicht, Arbeiter anzusiedeln, schlug fehl, weil die Häuschen selbst für gutverdienende Facharbeiter zu teuer waren. Dennoch war das Engagement lobenswert, etwas gegen die prekären Wohnverhältnisse zu unternehmen. Die im Kreis III vorherrschende Wohnungsnot war gravierend. Die Lebensverhältnisse waren Anfang des 20. Jahrhunderts in einigen Gegenden der Stadt schlecht. Deshalb baute die Stadt 1907 an der Limmatstrasse die Siedlung Limmat – drei heute denkmalgeschützte Blocks –, womit sie die Ära des kommunalen Wohnungsbaus in Zürich einläutete.

Mit der Errichtung der Siedlung Limmat im Jahr 1907 begann in der Stadt der kommunale Wohnungsbau.

Eine Fortsetzung hat der gemeinnützige Wohnungsbau beim Röntgenplatz in Richtung Ottostrasse und Josefswiese gefunden. Weil der 1856 gebaute Eisenbahndamm nach Wipkingen für die Strecke nach Winterthur zu steil war, wurde er 1894 durch einen weit ausholenden und darum flacher ansteigenden Viadukt ersetzt. Die durch den Abbruch des Dammes frei gewordenen sowie die bisher hinter dem Damm gelegenen Areale wurden von 1915 an und bis in die heutige Zeit stark durch die Baugenossenschaft des Eidgenössischen Personals Zürich, die Gemeinnützige Baugenossenschaft Röntgenhof Zürich und die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich geprägt.

Die Josefswiese

Die einzige grössere Grünfläche im Quartier ist die Josefswiese. Die Anlage wurde 1924 eröffnet. Bereits drei Jahre später wurde der Kiosk errichtet – damals als Milchausschank und Toilettenhäuschen genutzt. Während des Zweiten Weltkriegs wurde auf der Wiese Gemüse angebaut. Danach hat man die Wiese immer wieder den Bedürfnissen der Bevölkerung angepasst. Heute ist sie ein beliebter Treffpunkt für alle Generationen und Nationalitäten.

Der Limmatplatz

Das Zentrum des Quartiers, der Limmatplatz, wurde in den 1930er-Jahren umgestaltet und war damals der modernste Platz der Stadt. Einerseits setzte die Migros respektive ihre Tochterfirma «Genossenschaft Markthalle Limmatplatz» im Jahre 1934 ein Zeichen durch ein auffälliges Gebäude mit gerundeten Ecken und betonten Treppenschritten. Andererseits überrascht die schlichte Eleganz der aus demselben Jahr stammenden zurückhaltenden und schmucklosen symmetrischen Geschäfts- und Wohnbauten mit den beiden turmartigen Eckgebäuden am Brückenkopf der Kornhausbrücke. Für die Zeitgenossen galt die Brücke jedoch als die Krönung der Neugestaltung und des Ausbaus des Limmatplatzes. Der Stolz auf dieses Ensemble war so gross, dass ein Besuch des Limmatplatzes und der Kornhausbrücke zum offiziellen Programm für Staatsgäste gehörte. Dieser Glanz ist über die Jahre verblichen, auch wegen der Drogenszene in den 1990er-Jahren. Um den Platz übersichtlicher zu machen, wurde 2006 das Tramhäuschen aus dem Jahr 1939 abgebrochen und durch ein neues Platzkonzept mit zwei halbrunden «Teller»-Dächern ersetzt, die durchbrochen sind und so auch für die grossen Platanen ausreichend Licht und Platz lassen. Dies hat die Verkehrssituation am Limmatplatz verbessert, doch vom «Prunkstück der 30er-Jahre-Architektur» ist kaum mehr etwas zu spüren.

Neben dem Gleisfeld

Seit 1990 setzt sich die SBB mit Plänen für eine profitablere Nutzung der Grundstücke entlang dem Gleisfeld auseinander. In der Nähe der Langstrassenunterführung in Rich-

tung Norden wurden im Jahre 2000 die relativ preiswerten Wohnungen der Überbauung Röntgenareal bezogen. Wegen ihrer quadratischen Form und der auffälligen Farbgebung werden die Gebäude im Volksmund «Sugushäuser» genannt.

Auf dem Areal südlich der Langstrassenunterführung zwischen Zollstrasse und Gleisfeld ist das «Zollhaus» der Genossenschaft Kalkbreite im Bau. Die Überbauung, die Wohnraum für 180 Menschen und rund 3000 Quadratmeter Gewerbefläche schaffen soll, kann im Jahr 2021 bezogen werden.

Bereits bezogen wurde im Herbst 2019 die ebenfalls entlang der Bahngleise liegende SBB-Überbauung HB Nord «Gleisribüne», in der es einen Mix von Gewerberäumen und Wohnungen gibt. Hier entsteht in der Verlängerung der Hafnerstrasse der neue «Louis-Favre-Platz», benannt nach dem Planer und Erbauer des Gotthardtunnels.

Zwischen den Überbauungen der SBB und der Genossenschaft Kalkbreite entsteht bei der Kreuzung Zollstrasse/Klingenstrasse der neue Negrelliplatz, benannt nach Alois Negrelli, dem Projektleiter der historischen Spanisch-Brötli-Bahn. Dort ist seit Oktober 2019 der Negrelli-Steg im Bau, der ab Ende 2020 eine Fussgänger Verbindung über die Gleise zum Kreis 4 zum Gustav-Gull-Platz in der Europaallee bilden wird.

2016 kündigte die SBB an, das Neugasse-Areal zwischen Neugasse/Josefwiese und Bahngleisen (heutiges Reparaturzentrum) nach Verhandlungen mit der Stadt neu mit Wohnungen, Gewerberäumen und einer Primarschule zu überbauen. Hierzu wurde 2018 ein grosser Mitwirkungsprozess durchgeführt. Die SBB sieht einen Drittel gemeinnützige Wohnungen vor. Eine Volksinitiative verlangt, diesen Anteil auf 100 Prozent zu erhöhen. Noch ist unklar, wie die definitive Verteilung aussehen wird.

Das Quartier seit 1980

Zu reden gab in letzter Zeit auch der Carparkplatz am Sihlquai, welcher 1980 eröffnet wurde. Fast gleichzeitig wurde – nach den

Jugendunruhen – das autonome Jugendzentrum an der Limmatstrasse 18 eröffnet, weshalb der Carparkplatz auch im Zentrum der Krawalle stand. In den letzten Jahren wurde über seine künftige Nutzung diskutiert. Eine Entscheidung für alternative Nutzungen, wie zum Beispiel gemeinnützige Wohnungen oder ein Kongresshaus, wurde 2019 mit dem Beschluss des Stadtrates, den Carparkplatz für 15 Jahre weiterzuführen, vertagt.

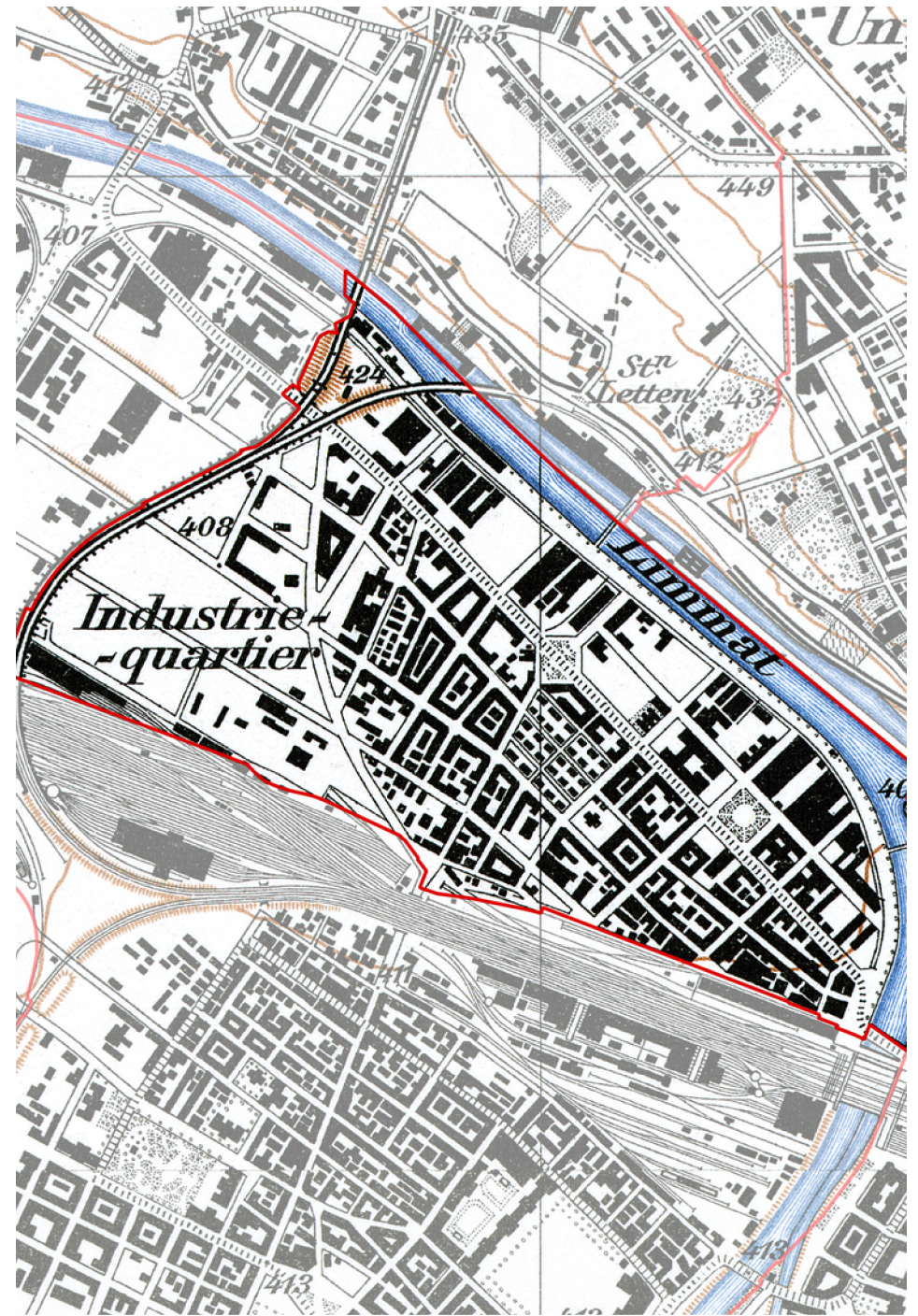
Das Drogenelend am Platzspitz und später beim Bahnhof Letten prägte das Quartier in den 1980er- und 1990er-Jahren stark.

Der «Needle Park» beim Platzspitz und später der stillgelegte Bahnhof Letten, wo sich in den 1980er- und 1990er-Jahren das Drogenelend abspielte, prägten das Quartier stark. Die Drogenszene verlagerte sich zum Teil in die nahen Quartiere, und die Gegend wurde von vielen gemieden. Als das Lettenareal 1995 mit Stacheldraht verriegelt wurde und die offene Drogenszene ihr Ende fand, wurde es wieder sicherer im Quartier.

Gegenüber der Limmat am Sihlquai war die Bewohnerschaft jahrelang vom Strassenstrich betroffen. Die Gärten und Innenhöfe mussten täglich von Müll und Exkrementen befreit werden, die das Prostitutionsgewerbe hinterliess. 2013 wurde der grösste Zürcher Strassenstrich aufgehoben und durch den Strichplatz in Altstetten ersetzt. Seither ist am Sihlquai Ruhe eingekehrt.

Veränderung der Bevölkerung

Bis zur Jahrtausendwende war der Ausländeranteil im Quartier Gewerbeschule sehr hoch. Es gab viele Migranten aus dem Mittelmeerraum. Seit einigen Jahren wird das Quartier aufgewertet: Die Mieten steigen, und der Ausländeranteil sinkt. Zudem können sich viele kleine Läden, die seit Jahrzehnten im Quartier verankert sind, die Miete nicht mehr leisten. Gleichzeitig steigt die Zahl der Arbeitsplätze in der Kreativwirtschaft.



Siegfriedkarte von 1915. Quelle: swisstopo. Freie Nutzung. Quellenangabe ist Pflicht. Kommerzielle Nutzung nur mit Bewilligung des Datenlieferanten zulässig.

Lebensqualität im Quartier

98 Prozent der Bevölkerung des Quartiers Gewerbeschule leben gerne in der Stadt Zürich, und 34 Prozent beurteilen die Lebensqualität als sehr gut.*

Alter

Im Quartier gibt es ein Alterszentrum und 2 Standorte mit Alterswohnungen. Über die ganze Stadt verteilen sich 21 Alterszentren und 35 Standorte mit Alterswohnungen.

Sportanlagen

Die einzige Sportanlage im Quartier ist ein Beachvolleyballfeld. In der Stadt gibt es 103 Sportanlagen. Darunter fallen neben Beachvolleyballfeldern auch Bäder oder Fussballplätze.

Spielplätze

Im Quartier gibt es 3 Spielplätze. Die Abdeckung ist mit einem Spielplatz pro 220 Kindern höher als im städtischen Durchschnitt, wo auf einen Spielplatz 270 Kinder kommen.

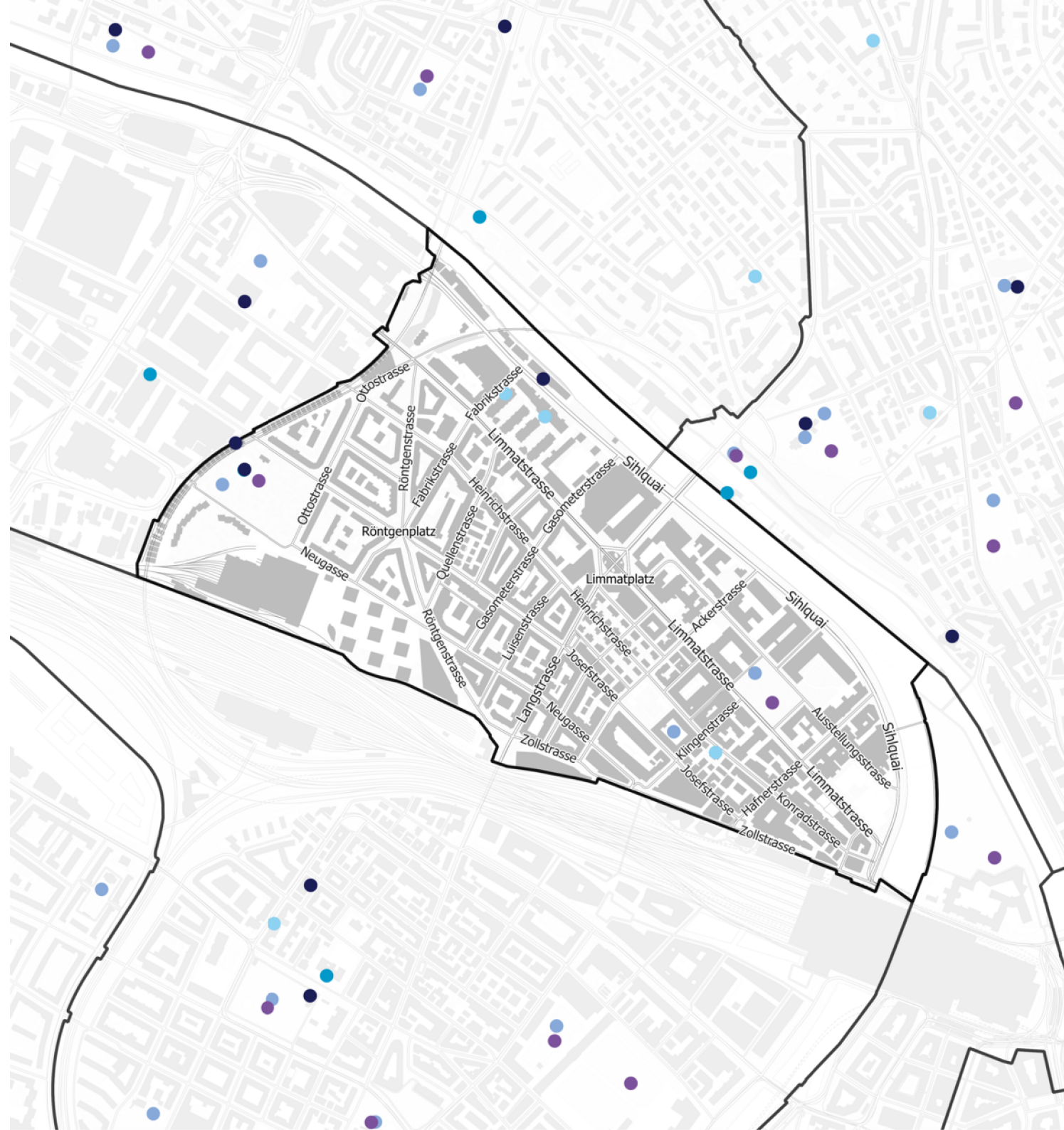
Stadtleben

Im Quartier gibt es 2 Quartiertreffs und einen Jugendtreff. Sie sind wichtige Treffpunkte für die Quartierbevölkerung.

Park und Picknick

In diesem Quartier dienen 2 Parks der Erholung im Grünen. Über die Stadt verteilt gibt es 117 Parks, 99 Picknickplätze und 16 Waldhütten.

* Stichprobenunsicherheit: 2–8 Prozentpunkte.

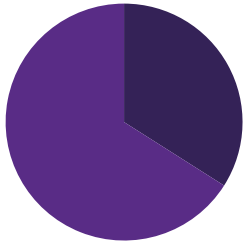


Mobilität

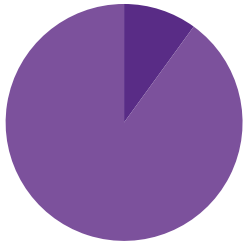
85 Prozent der Bevölkerung des Quartiers Gewerbeschule sind mindestens einmal pro Woche mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.*

Öffentliche Verkehrsmittel

Mit dem ÖV dauert es vom Wohnort zum Hauptbahnhof im Mittel 10 Minuten.



Reisezeit zum Hauptbahnhof:
 Weniger als 10 Minuten (34 %)
 10–19 Minuten (66 %)
 20–29 Minuten (0 %)
 30 Minuten und mehr (0 %)

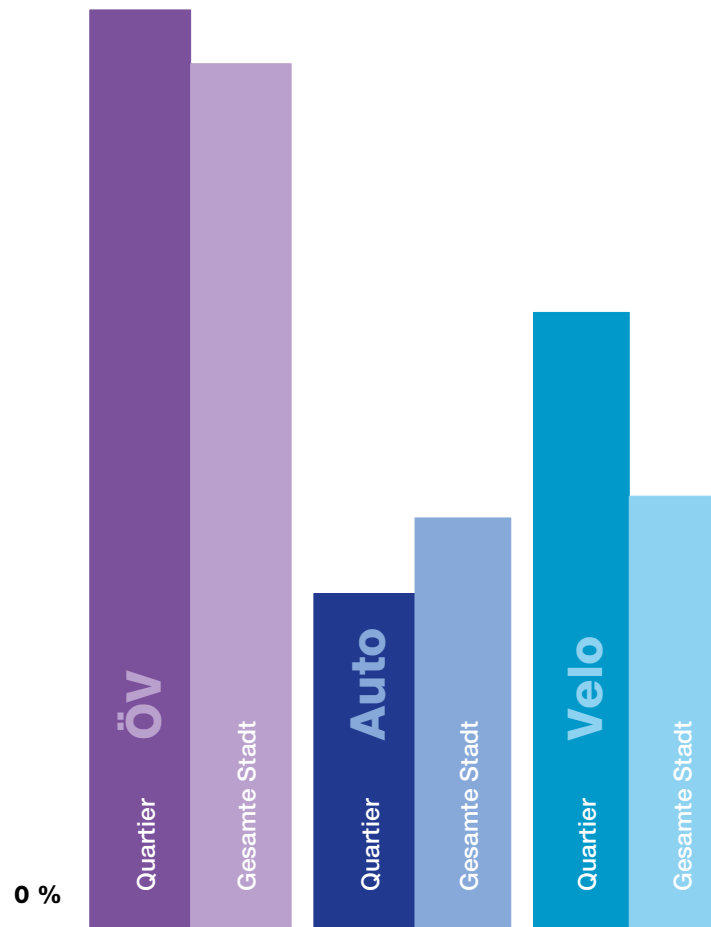


Reisezeit zum Zürichsee:
 Weniger als 10 Minuten (0 %)
 10–19 Minuten (10 %)
 20–29 Minuten (90 %)
 30 Minuten und mehr (0 %)

* Stichprobenunsicherheit: 1–8 Prozentpunkte.

Personen, die mindestens einmal pro Woche dieses Verkehrsmittel benutzen*

100 %

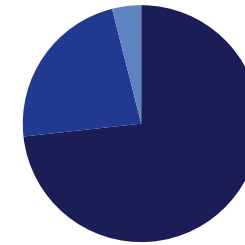


0 %

Auto

Das häufigste Auto im Quartier Gewerbeschule ist ein grauer Volkswagen.

27 Prozent der Haushalte haben mindestens ein Auto. In der gesamten Stadt sind es 40 Prozent.

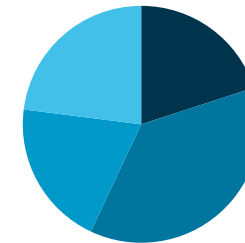


Autos pro Haushalt:
 Haushalte ohne Auto (73 %)
 Haushalte mit einem Auto (23 %)
 Haushalte mit mehreren Autos (4 %)

Velo

17 Prozent der Quartierbevölkerung finden, dass die Stadt zu viel, und 58 Prozent, dass sie zu wenig für die Veloförderung macht.

20 Prozent der Bevölkerung fahren täglich Velo.*

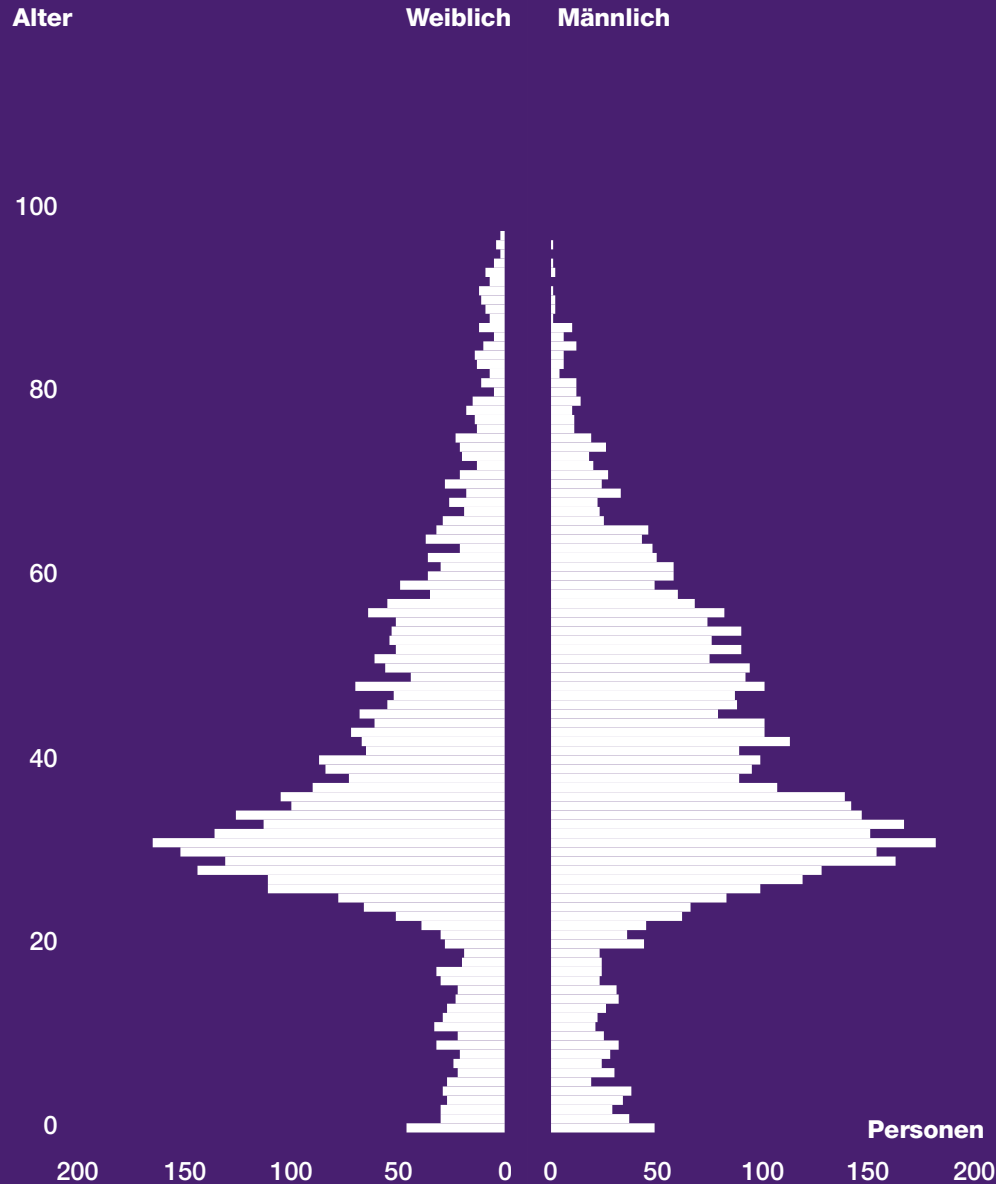


Velonutzung:
 Täglich (20 %)
 1 bis 6 Mal pro Woche (37 %)
 Monatlich oder seltener (20 %)
 Nie (23 %)

Wer wohnt hier?

Im Quartier Gewerbeschule sind 9 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner unter 15 Jahre alt. 2 Prozent sind über 80.

Altersstruktur ganze Stadt Zürich



Verheiratete Alte

27 Prozent der über 80-Jährigen im Quartier sind verheiratet. In der ganzen Stadt sind es 34 Prozent.

Junge WGs

18 Prozent der 20- bis 30-Jährigen wohnen in einer Wohngemeinschaft. In der Stadt sind es 16 Prozent.

Grossfamilien

4 Prozent der Personen wohnen in einem Haushalt mit mindestens 3 minderjährigen Kindern. In der Stadt sind es 6 Prozent.

Sozialhilfe

5 Prozent der Personen beziehen Sozialhilfe. In der Stadt sind es ebenfalls 5 Prozent.

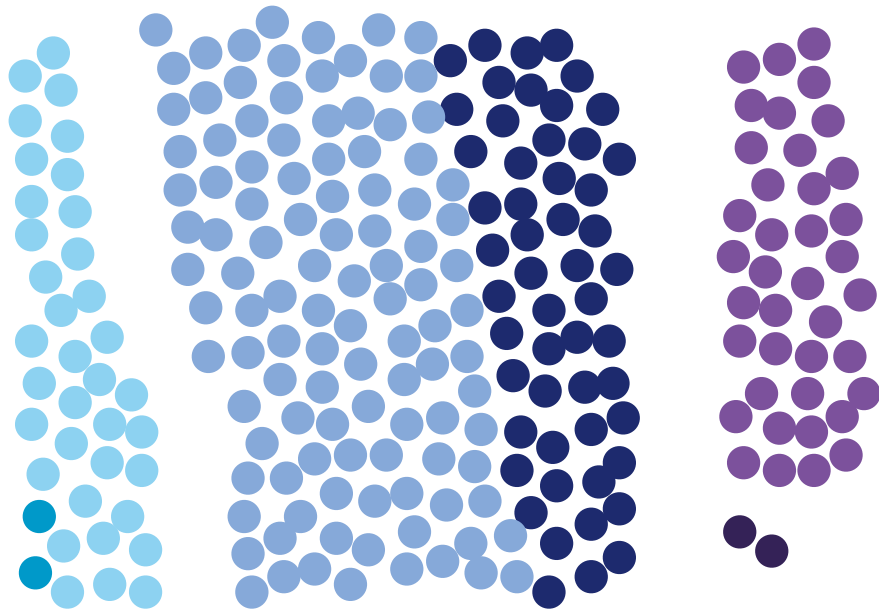
Leben auf grossem Fuss

24 Prozent der Personen wohnen auf mehr als 50 Quadratmetern Wohnfläche pro Kopf. In der Stadt sind es 25 Prozent.

Kinderlose Doppelverdiener

4 Prozent der 20- bis 40-Jährigen leben in einer Ehe oder eingetragenen Partnerschaft mit doppeltem Einkommen und haben keine Kinder. In der Stadt sind es ebenfalls 4 Prozent.

Bevölkerungsdynamik



Zunahme

2030

Personen ziehen pro Jahr ins Quartier Gewerbeschule.

107

Kinder kommen im Quartier pro Jahr zur Welt.

Bestand

6251

Personen wohnen seit 0 bis 9 Jahren im Quartier Gewerbeschule.

3173

Personen wohnen seit mindestens 10 Jahren im Quartier.

Abnahme

2205

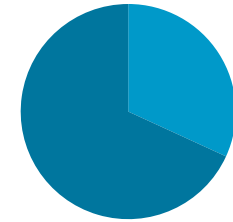
Personen ziehen pro Jahr aus dem Quartier Gewerbeschule weg.

70

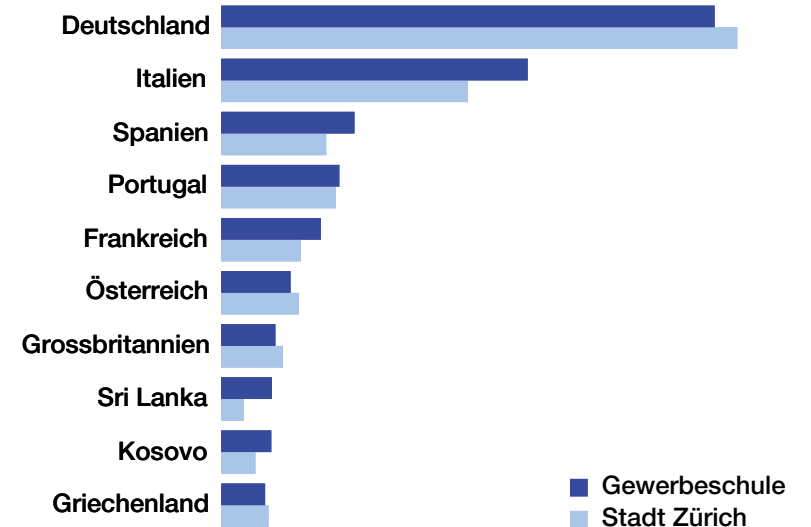
Personen aus dem Quartier sterben pro Jahr.

Nationalitäten

1 von 14 Personen im Quartier hat einzig den deutschen Pass.

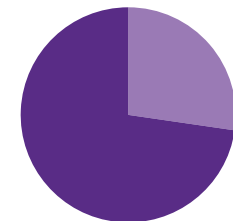


Bevölkerung:
Ohne Schweizer Pass (3001)
Mit Schweizer Pass (6423)



Anteil in % der Bevölkerung 0 2 4 6 8

Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 674 Personen eingebürgert. 27 Prozent von ihnen sind in der Schweiz geboren.



Eingebürgerte:
In der Schweiz geboren (184)
Im Ausland geboren (490)



**Im Quartier gibt es
23 Schulklassen.**

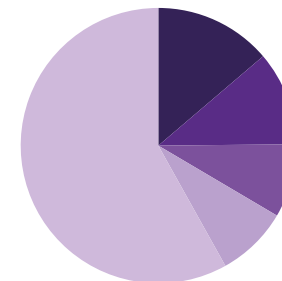
**Sie werden von 411 Kindern
besucht.
Diese kommen auch aus
Nachbarquartieren.**

Arbeiten

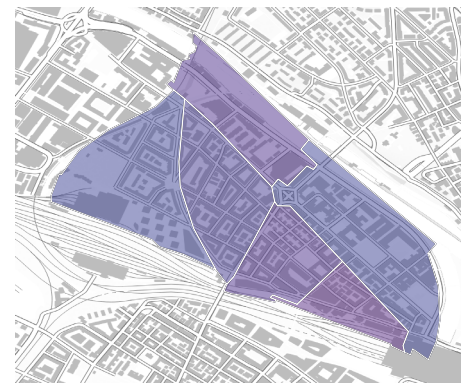
**78 Prozent der
Bevölkerung im
Quartier
Gewerbeschule
sind erwerbstätig,
4,8 Prozent sind
arbeitslos.**

**Im Quartier gibt es 14 858
Arbeitsplätze. Das sind
3,0 Prozent aller Arbeits-
plätze in der Stadt Zürich.**

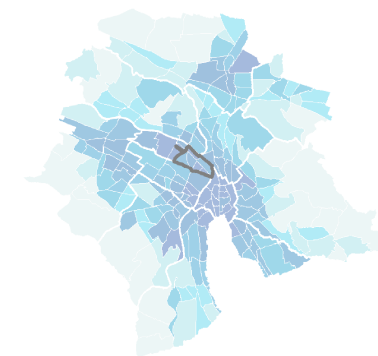
**Durchschnittlich arbeiten
im Quartier 203 Personen
pro Hektare.**



Arbeitsplätze nach Branche:
Grosshandel (14 %)
Erziehung und Unterricht (11 %)
Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten (9 %)
Gastronomie (8 %)
Übrige (58 %)

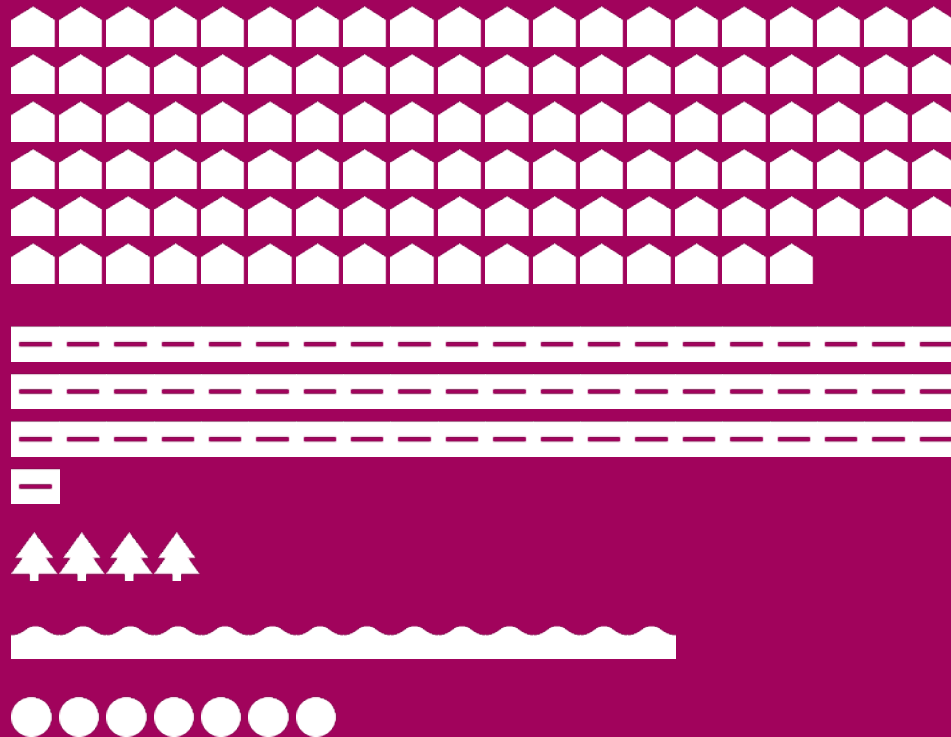







Anzahl Arbeitsplätze pro ha
0 ————— 796



Grün oder grau?

Der grösste Teil der Fläche im Quartier Gewerbeschule besteht aus Gebäuden und Gebäudeumschwung.

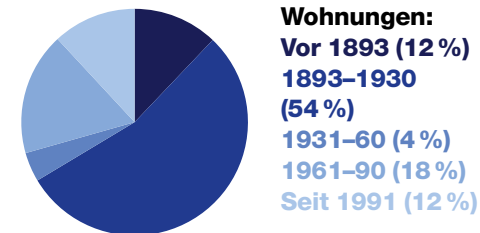


-  Gebäude (58 %)  Gewässer (7 %)
-  Verkehrsfläche (30 %)  Übrige (3 %)
-  Wald (2 %)

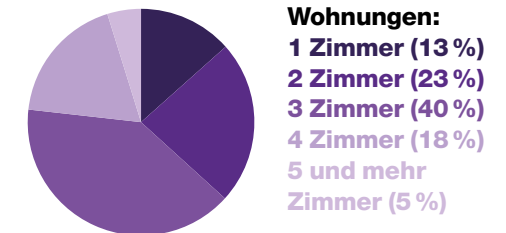
Wohnen

Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 133 Wohnungen gebaut. Keine davon ist im Besitz einer Wohnbaugenossenschaft.

54 Prozent der Wohnungen im Quartier wurden zwischen 1893 und 1930 erstellt.



Mehr als die Hälfte aller Wohnungen hat 3 oder weniger Zimmer.



7 Prozent des Landes in der Bauzone gehören Wohnbaugenossenschaften.



Titelbild:

Migros-Hauptgebäude, Limmatplatz, Echsenskulptur Sihl-Ghüür, Aussichtspunkt beim Zusammenfluss von Sihl und Limmat, Busse beim Carparkplatz, Tischtennis-Tisch vor Museum für Gestaltung, Technische Berufsschule

Einleitungstexte: Stand August 2019

Quellen:

Stadt Zürich: Statistik Stadt Zürich, Alterszentren Stadt Zürich, Grün Stadt Zürich, Schulamt, Soziale Dienste Zürich, Sportamt, Stadtarchiv, Stadtentwicklung Zürich (Bevölkerungsbefragung), Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich, Tiefbauamt, Wasserversorgung Strassenverkehrsamt Kanton Zürich

Bundesamt für Statistik

Staatssekretariat für Wirtschaft

transport.opendata.ch

Fotos: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, Bildarchiv: baz.e-pics.ethz.ch

Impressum:

Lizenz Titelseite: CC BY-NC-ND 3.0 CH

Lizenz Fotos: CC BY-SA 4.0

Nutzung Karte S. 11: freie Nutzung. Siehe S. 11

Lizenz restliche Publikation: CC BY-NC-SA 3.0 CH

Druck: Tanner Druck AG

Lektorat/Korrektorat: Thomas Schlachter

Gestaltung: essenz grafikdesign gmbh

Illustrationen: Vaudeville Studios GmbH

Stadt Zürich

Statistik

Napfgasse 6

8001 Zürich

T +41 44 412 08 00

statistik@zuerich.ch